Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 152 (1873)

Artikel: Professor Dr. Arnold Escher von der Linth

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373573

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bem bescheidenen madern Manne diesen Erfolg. Ein andrer Appenzeller, Eduard Rellenberger in St. Gallen, erhielt ben ersten Preis in der Scheibe "Teffin". Das nächste eidgenöffische Schützenfest findet 1874 in St. Gallen, dem Vorort der Feldschützen, statt.

Professor Dr. Arnold Escher von der Linth.

Während des eidgenöffischen Schütenfestes, ben 13. Juli 1872 gegen Abend, ftarb in Zürich Professor Dr. Arnold Escher, der Sohn bes berühmten Wohlthaters der Linthgemeinden, Joh. Konrad Escher, der ein Gelände von 5-6 Quadratmeilen, mit 16,000 Einwohnern der Befahr enthob, eine Wufte zu werden und fich badurch unfterbliches Berdienft erwarb. Auf ben Sohn Arnold mar nicht nur der Chrentitel: Escher von der Linth, sondern auch des Vaters Seelenadel, Biederfinn, Forschergeift, Menschenliebe und republifanische Befinnung übergegangen. Un seinem Grabe sprach ein Redner: "Unfre Stadt hat eine Zierde, die Wiffenschaft eines ihrer leuchtenden Augen, die Freunde haben den Freund verloren, die Ungehörigen den treueften Berather, jede öffentliche und private Roth das theilnehmende Berg und die hilfreiche Band." Und ein andrer fagte: "Wir ftehen am Grabe eines Menfchen, der in seinem ganzen Sein und Wesen groß war; glücklich, die ihm näher stan= den, glücklich, die ihn näher fennen lernten fie mußten alle gestehen: Ich tannte feinen Bessern!" Eben deghalb folgte seinem Sarge ein Leichenzug, so groß, wie Zürich vielleicht noch nie einen folchen fah.

Arnold Efcher mar Geolog, Professor ber Geologie am eidgenöfsischen Bolytechnikum, und genoß in diefer Stellung den Ruf eines der

tüchtigften Belehrten ber Schweig.

Schon sein Vater war ein großer Freund von Alpenwanderungen, auf denen er etwa 900 Gebirgsansichten zeichnete und durch seine scharfen Forschungen vieles beitrug zur Ermittlung des geologischen Baues unsrer Alpen. Der Sohn Arnold machte sich als Forscher ebenfalls an unsre Alpen und die Geschichte ihrer Entstehung zur Hauptaufgabe seines Lebens. Zur Lösung

diefer Aufgabe hat er mit feiner gaben, aus= dauernden Kraft sowohl des Geiftes als des Rörpers und seiner unbedingten Singebung an den Gegenstand seiner Forschungen sehr viel beigetragen, obgleich er keine dickleibigen Bücher geschrieben hat, denn er legte mehr Gewicht darauf, seine Schüler für die Wiffenschaft, der er sich gewidmet, zu begeiftern und durch Bortrage, noch mehr bei Exturfionen und im privaten Verkehr fein Wiffen an den Mann gu bringen. Das große Gebiet seines Faches beherrschte er wie wenige und legte bei feinen Forschungen einen seltenen Scharffinn und eine seltene Gewiffenhaftigkeit an den Tag. Und weil gewiffenhaft, mar er auch äußerft bescheiden und ftreng gegen sich selbst. Als er einmal einem feiner beften Schüler auf dem Bipfel des Leiftkamms, von wo man den Linthkanal ganz überschaut, mit Thränen in den Augen von feinem Bater erzählt hatte, fagte er: "Ja, meinen Bater erreich' ich halt nie!"

Bei seiner großen Bescheidenheit drängte er fich nie hernor, es toftete Mühe, ihn zur lebernahme der Lehrstelle am Polytechnikum zu be= wegen, er lebte ftill für sich. Wer ihn aber näher fannte, der hatte die größte Sochachtung für ihn, weil er auch als Mensch, nicht nur als Gelehrter, groß mar. Es geschieht oft, daß Gelehrte ausschließlich ihrem Fach leben und darüber alles Andre vergeffen. Nicht fo Escher. Er hatte ein fühlendes Berg für die Mitmenschen und war Sunderten ein Wohlthater, aber feine Wohlthaten hieng er nicht an die große Glocke, er gab in aller Stille. Namentlich nahm er fich ärmerer Studirenden an und unterftütte fie in zarter Weise. Er konnte weinen mit den Wei= nenden und fröhlich fein mit den Fröhlichen. Wer ihm näher ftand, ber durfte ficher fein, in Freud und Leid warme Theilnahme bei ihm zu finden. Frei von Gitelfeit und Eigenliebe fprach er sich immer voll Anerkennung über tüchtige Leiftungen anderer aus und stets war er milbe im Urtheil über Nebenmenschen. Er nahm le-

^{*} Escher hielt sich auch oft im Appenzellergebirge auf, bas er burch und burch tannte und ihm wie unser Bölklein recht lieb war. Leiber hat ber Tob ihn verhindert, seine Notizen über unser Gebirge zu einem wiffenschaftlichen Ganzen zusammenzustellen.

bendigen Antheil an allen Zeitbewegungen und Fragen der Gegenwart und verlor bei allen Erfahrungen nie den Glauben an die Menschheit und an eine bessere Zukunft. Er selbst mußte viel Schweres über sich ergeben lassen, trug aber alles mannhaft, auch seine lette Rrankheit, und dem Tode sah er ruhig entgegen. Seine kurze, finderlose Che mit einer fatholischen Bündnerin, Jahre lang burch tonfessionelle Bedenten gehindert, war ein Mufter der Treue und Liebe.

Erhaben über alle Standes- und andere Vorurtheile zeigte er sich ftets als eine republikanische Kernnatur und sein Vaterland, mit den Bergen, die er mit solcher Liebe erforschte, war tief in fein Berg eingeschloffen. "Das Leben mar boch schön," fagte er in feinen letten Tagen. Ja, ein solches Leben wie das unsers Escher ift schön. Möge es vielen im Schweizerlande zur Nacheiferung dienen und das Schweizervolf nie vergeffen die beiden "Escher von der Linth!"

Allgemeiner Anzeiger.

Kommisstons- 11. Inkasso-Geschäft. (Bantmäßiges und gerichtliches Intaffo.) Vertretung der Firma gaasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition.

St. Gallen.

Besorgung von Inseraten aller Art in alle Bekanntmachungsorgane ber Belt. Bertretung der engl. Lebensversich. Gesellschaft "The Gresham" in London.

28 Marktplatz 28 Auswanderungsgeschäft. (Bertretung des Auswanderungshauses J. U. Schmid in Bafel.) Beste u. billigste Beförderung von Answanderern nach allen überseerschen Ländern.

"zur Fortuna".

Allgemeines Auskunfts- und Vermittlungs-Bureau.

Zentralviehmarkt von Granbünden in Chur

am zweiten Dienstag im Oktober.

Für Huften= und Bruftleidende!

Peftorinen von 3. 3. Hohl, pratt. Arzt in Seiden. Schwächere und stärkere und Seiferkeit; lettere bagegen hat bei Engbrüftigkeit, bei ben ersten Stadien ber Lungenschwindsucht und ähnlichen Bruftleiden ben gludlichsten und überraschenbften Erfolg, was durch eine Menge Zeugniffe und Dantidreiben erwiesen ift.

Die Pettorinen find nicht mit gewöhnlichen Huften Bonbons zu verwechseln, sondern es find bieselben

Die Pektorinen sind nicht mit gewöhnlichen Husten Bondons zu verwechseln, sondern es sind dieselben eine medizinische, durchaus höchst wirksame, sorgsältige Zusammensetzung mit angenehmem Geschmacke und werden von Aerzten auch sehr oft mit Vorliede verschrieden. Die große Wirksamkeit der Pektorinen und die daherige rasche Verbreitung hat nicht versehlt, auch Nachahmung hervorzurusen, wovor angelegentlich gewarnt wird. Man achte genan auf obige Firma.

Necht zu beziehen in Schackteln zu 75 und 110 Nappen, nehst aussührlicher Gebrauchsanweisung und Zeugnissen durch J. U. Locher's Kunsthandlung in St. Gallen; — Zölper u. Lutz in Herisau; — Krüssuschen kunst mitchen Sagussischen sie Schmid in Speicher; — Bruderer, apotheter in Teusen; — G. J. Zündt, Vater, in Mtssätten; — Apotheter Heuß in Chur; — Weher z. Lannenbaum in Flawyl; — Dr. Schröder, Apotheter, in Franensselb; — G. Elmer, Vapotheter, in Fleier, St. E. Schönholzer in Riederutzwyl; — Apotheter Helbling in Napperswyl; — Apotheter Weber in Lichtenspleig; — J. E. Schönholzer in Riederutzwyl; — Apotheter Helbling in Napperswyl; — Permann Lutz in Reinenetzen worthete in Schassing in Komanshorn; — Nothenhäußler, Apotheter, in Worlchach; — Elliencron, zur Glassauschte in Schassing in Beinertzurz, in Sitrack; — Helperschut; — W. Rubolf Debrunner in Weinselben; — Dav. von Par. Hilt in Werdenberg; — Jaiser-Forver, konditor, in Winterthur; — E. J. Schmidweber in Wyl; — sowie durch die Apothelen Kerez, Lavater, Locher, Strickler und Uhlmann in Zürich, Bölsters im Seefeld, Haber in Außersihl, Wernse in Hottingen und durch den Ersinder J. J. Hohl, Arzt, in Heiden. in Beiben.

washing the same